



## Säen und ernten

### Ochsenhausener Kontrabass-Workshop 2007

**„Kontrabässe besonders gesucht“ – zumindest im Laienorchesterbereich gilt diese Devise noch immer. Fündig werden kann man seit mittlerweile fünf Jahren regelmäßig in Ochsenhausen. 56 Kinder, Jugendliche und Erwachsene trafen sich diesmal vom 4. bis 6. Mai zum Kontrabass-Workshop in der Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg. Plus zehn Lehrkräfte, das macht Sound, wenn das gemeinsame Bassorchester im Bibliothekssaal zu spielen anhebt.**

Kontrabass – das Mangelinstrument. Seit Jahren steuert die „Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Kontrabass in Baden-Württemberg“ (PAK-BW) gegen, durch Frühförderung, mittels kindgerechter Minibässe, durch Fortbildungen – mit Erfolg. Ein Beispiel aus der Statistik: 26 Kontrabassisten nahmen diesmal in Baden-Württemberg am Landeswettbewerb von „Jugend musiziert“ teil. Elf waren es in Bayern, zwischen zwei und vier in anderen Bundesländern. Beim Bundeswettbewerb blieben immer noch acht Baden-Württemberger übrig, aus Bayern zwei.

Für Song Choi von der PAK-BW ein Beweis, dass die Saat aufgeht. „Früher holte sich das Landesjugendorchester Baden-Württemberg polnische Aushilfsbassisten“, berichtet Choi. Heute kann man auf eigene Ressourcen zurückgreifen. Und die jungen Nachwuchsbassisten und -bassisten aus Baden-Württemberg werden von anderen Orchestern gebeten auszuhelfen. Der Bass ist hier auch längst keine Männerdomäne mehr. Zu gleichen Teilen waren die Geschlechter beim Ochsenhausener Workshop vertreten.

Choi, Kontrabasslehrer an der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu, ist Initiator und Hauptverantwortlicher des Workshops. Ziel dieser Tage ist für ihn: „Üben, natürlich“, aber auch erleben: „Wir sind nicht allein“. Unterstützt wurde Choi in diesem Jahr von Mette Hanskov, Solobassistin der Königlichen Oper Kopenhagen. Die zupackende 48-jährige Dänin war mit fünf ihrer Studenten nach Oberschwaben gereist, um „Freude am Kontrabass zu fördern“. Die Professorin kümmerte sich in Ochsenhausen um aufstrebende Solisten ebenso wie um die Sieben- und Achtjährigen. „Kinder sind direkter. Ich unterrichte sie gerne“, erklärte sie zu ihrer Arbeit.

Professorin Hanskov zog am Ende der Veranstaltung auch ein rundum positives Resümee. Der barocke Rahmen – „da fühlt sich klassische Musik immer besonders wohl“. Die zwölf Stunden Tagesprogramm – „Da können die Kinder viel lernen, da können auch immer die Lehrer viel voneinander lernen.“ Ihr gibt das Inspiration, wie sie anfügt.

Hanskov bereicherte die Tage nicht nur durch ihr lebhaftes Dirigat. Sie hatte auch abwechslungsreiche Arrangements mitgebracht, von volkstümlichen Weisen bis zum Dragonetti-Konzert. Und immer so, dass Kleine und Große spontan zusammenspielen konnten. Beim Abschlusskonzert gab es lebhaften Beifall, der mittlerweile auch in den Landesmedien wahrgenommen und übertragen wird.

Für die PAK-BW ist der Workshop mittlerweile Tradition, aber noch lange keine Routine. Die Herausforderungen, knapp 60 Kinder, Jugendliche und Ältere (bis 70 Jahre) drei Tage zusammenzuhalten, in Gruppen einzuteilen, zu verpflegen, zu unterrichten, wird nicht geringer im Lauf der Jahre.

Das Team um Iris Hübner und Song Choi von der PAK-BW ist auf Unterstützung angewiesen. Finanziell: Finanziert und veranstaltet wird der Workshop vom Landesverband der Musikschulen Baden-Württembergs und von der Landesakademie für die musizierende Jugend Ochsenhausen, wobei auch die Firma Pirastro als Sponsor wieder dazu beigetragen hat, diesen Aufbruch für ein Außenseiterinstrument möglich zu machen. Und personell: Hier sind Eltern engagiert bei der Sache, die Kontrabasslehrer sowieso rund um die Uhr, und – nun schon seit Jahren – eine Physiotherapeutin, die mit ihren Fähigkeiten hilft, die Tage zum Erfolg werden zu lassen. Britta Strecker gibt dabei nicht nur Anregungen für eine gute Haltung, an Schüler wie Lehrer. Sie erweitert auch das Spektrum der Fähigkeiten. In diesem Jahr war „Stockkampf“ angesagt, ein gemeinschaftliches rhythmisches Spiel mit Schlagrohren, das die Koordination von Auge und Hand, die Geschicklichkeit, die Beweglichkeit, die Körperwahrnehmung fördern sollte. „Alles Fähigkeiten, die man auch zum Bassspielen braucht“, wie Frau Strecker erklärt. Der Andrang war enorm, die Begeisterung groß.

Die Macher des Kontrabass-Workshops sind nach der Erfahrung der ersten fünf Jahre zuversichtlich, dass ihre Arbeit weiter Früchte tragen wird. Es kommt dort einfach viel zusammen: viele Bassbegeisterte, unterschiedliche Fähigkeiten vom Zupfen leerer Saiten bis Daumenlage, Klassik und Jazz, Ensemble und Einzelunterricht, Anstrengung und Spaß am Miteinander. Für Bassisten, die oft einsam im Hintergrund ihrer Orchester stehen, ist es ein Erlebnis. „Es ist einfach schön, dass es so viele sind“, sagt Mette Hanskov. Das Feedback der Teilnehmer: „Schade, dass es so kurz war“, „Gut, weil ich Stücke gespielt habe, die ich mir nie zugetraut hätte und die Dozentin es super gemacht hat“, „Gut, weil ich was gelernt habe und es trotzdem Spaß gemacht hat“.

Zum sechsten Kontrabass-Workshop in Ochsenhausen im kommenden Jahr (30. April bis 4. Mai 2008) wird Barry Green aus San Francisco („Der Mozart in uns“) als Gastdozent erwartet.

Joachim Rogosch

Info:

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Kontrabass in Baden-Württemberg  
Song Choi, Tel.: 0179 / 7856738, e-mail: choipakbw@yahoo.de